

## WIKINGERZEITLICHE MÜNZFUNDE DES SÜDSCHWEDISCHEN ZENTRALPLATZES VON UPPÅKRA

In der Festschrift, die Valentin L. Janin zu seinem 70. Geburtstag gewidmet wurde, habe ich einen Beitrag zu den Münzfunden der slawischen Burgwälle von Starigard/Oldenburg (Kr. Ostholstein) und Staryi Ljubek/Alt Lübeck verfasst (Müller-Wille 1999; Müller-Wille 2000). Zehn Jahre später – nun anlässlich des 80. Geburtstags V. L. Janins – bot sich die Gelegenheit, sich erneut mit dem Thema zu beschäftigen und einen Überblick über die Münzfunde von Handelsplätzen der südlichen Ostseeküstengebiete und Südschwedens zu geben, der auf den jüngst veröffentlichten Studien zu den derzeit bekannten Beständen von Ribe (Reg. Syddanmark/DK), Hedeby/Haithabu (Kr. Schleswig-Flensburg/D) und Kaupang (fylke Vestfold/N) basierte und in den auch andere Fundorte wie Groß Strömkendorf/Reric (Lkr. Nordwestmecklenburg/D) und Janów Pomorski/Truso (woj. warmińsko-mazurskie/PL) einbezogen wurden (Müller-Wille 2009). Im Mittelpunkt standen dabei die Münzen des 8. und 9. Jahrhunderts, deren Herkunftsregionen einerseits den »Westen« (Sceattas und karolingische Münzen), andererseits den »Osten« (byzantinische und arabische Münzen) repräsentieren. Nur am Rande angesprochen wurden hier englische und skandinavische Prägungen sowie geldwirtschaftliche Fragen, die ebenfalls in jüngster Zeit neu in der Forschung diskutiert worden sind (dazu zuletzt Mäkelä 2005; Mäkelä 2011; Wiechmann 2006; Wiechmann 2008; Brather 2007; Brather 2010; Kilger 2008b; Maixner 2010, 180ff.).

Auch die in den vergangenen 20 Jahren im südlichen Skandinavien intensiv untersuchten Zentralplätze haben zahlreiche Münzfunde erbracht, die überwiegend mithilfe von Metalldetektoren geborgen worden sind. Diese Orte heben sich durch Funde und Befunde von zeitgleichen Siedlungen ländlichen Charakters ab und besaßen verschiedene Funktionen in den Bereichen Herrschaft und Kult sowie Handwerk und Handel. Unter diesen Plätzen sticht der Siedlungskomplex von Uppåkra (Skåne län/S) in Schonen durch seine große Anzahl von Münzfunden hervor. Das dort entdeckte Spektrum soll deshalb im Folgenden analysiert und in eine vergleichende Betrachtung mit den oben genannten münzführenden Handelsplätzen einbezogen werden (Tab. 1).

Herkunft der Münzen	Uppåkra	Ribe	Hedeby	Kaupang
Römisches Reich	vorhanden	3	1	2
Byzantinisches Reich			4	2
Merowingerreich		203	2	1
Karolingerreich	8		6	3
Deutsches Reich	9		9	
angelsächsisches England	5		4	2
Islamisches Reich	212	>5 (8)	29	90
»euroislamischer« Norden	5		2	2
Imitationen islamischer Münzen	7		10	
Skandinavien	3	11	74	1
Norwegen			1	
Dänemark	4		8	
unbekannt			1	

**Tab. 1** Münzspektrien von Uppåkra (Skåne län/S), Ribe (Reg. Syddanmark/DK), Hedeby (Kr. Schleswig-Flensburg/D) und Kaupang (fylke Vestfold/N).

## UPPÅKRA

Lars Jørgensen charakterisiert den Fundplatz von Uppåkra als »large, high-ranking site under the control of an elite«, der seine Wurzeln in der römischen Kaiserzeit habe. Als vergleichbare Fundstellen nennt er Gudme auf Fünen (Reg. Syddanmark/DK), Sorte Muld auf Bornholm (Reg. Hovedstaden/DK) und Helgö im Mälarseegebiet (Stockholms län/S). Zu dieser ersten Generation von »aristocratic sites« geselle sich im 6.-7. Jahrhundert eine zweite, die bislang durch Tissø, Lejre und Toftegård auf Seeland (Reg. Hovedstaden/DK) sowie durch Järrestad (Skåne län/S) in Schonen repräsentiert sei (Jørgensen 2009). Birgitta Hårdh beschreibt die Stellung des Siedlungskomplexes von Uppåkra zur Wikingerzeit in folgender Weise: »A decisive factor for the understanding of Uppåkra is that the site at the beginning of the Viking Age had already enjoyed a position as a central place for several hundred years. The external contacts of the site are obvious from the Roman Iron Age, for instance through the finds of Roman denars, from the Migration Period through continental gold and garnet ornaments, and for the Merovingian Period through glass and other objects. The character of the site as a centre is obvious from its size, the largest Iron Age settlement site in south Scandinavia and the manifold traces of craft, especially metal handicraft« (Hårdh 2010b, 101). Wenngleich Uppåkra im Mittelalter und in der Neuzeit fortlebte, übernahm offenbar das einige Kilometer nördlich gelegene Lund seit der Zeit um 1000 die Rolle als Zentralplatz.

In Uppåkra wurden entsprechend dem Fundregister von 2009 insgesamt 283 Münzen entdeckt, die in die Wikingerzeit datiert werden können (Hårdh 2010a, 280ff.; vgl. auch Hårdh 2010b, 106ff.). 253 dieser Prägungen konnten bereits bestimmt werden; bei den restlichen 30 steht eine Ansprache noch aus. Diese Münzen wurden größtenteils bei systematischen Metalldetektorbegehungen geborgen. Gegenüber der ersten Zusammenstellung von Ulla W. Silvegren (1999) – sie nennt mehr als 200 Münzfunde (einschließlich der römischen Münzen) – ist der Fundbestand bis 2009 um mehr als 100 Prägungen angewachsen. Während die arabischen Münzen über eine große Fläche von ca. 800×600 m streuen, stammen die westeuropäischen Prägungen aus einem sehr viel kleineren Areal (Silvegren 1999, 110 Abb. 17-18).

Den größten Anteil haben orientalische Münzen aus der Zeit zwischen 750 und 960. Einige sassanidische Exemplare wurden in den Jahren zwischen 579 und 591 geprägt, sind aber offenbar erst mit jüngeren Münzen nach Skandinavien gekommen. Unter den Dirhems stellen die abbasidischen Prägungen (756-934) die größte Gruppe dar. Ein faszinierendes Element bilden sieben chasarische Münzen, die offensichtlich als Imitationen von abbasidischen sowie anderen Prägungen und zugleich als Fälschungen zu betrachten sind, da sie aus silberüberzogenem Kupfer bestehen. Die in deutlich geringerer Anzahl gefundenen westeuropäischen Münzen lassen sich in die Zeit vom 9. bis zum späten 11. Jahrhundert datieren. Unter den acht karolingischen Prägungen sind drei der Regierungszeit Karls des Großen und fünf derjenigen Ludwigs des Frommen zuzuweisen.

Schon in früheren Studien ist festgestellt worden, dass es sich bei der Mehrheit der arabischen Münzen in Uppåkra um ältere Prägungen als in den wikingerzeitlichen Horten Schonens und Südschwedens handelt (Hårdh 2010a, 281ff.). Dies trifft auch auf den Münzbestand von Birka (Stockholms län/S) und Kaupang zu. Leider bietet Uppåkra momentan keine Stratigraphien an, denen zufolge das erste Auftreten von Dirhems zeitlich festgelegt werden könnte. B. Hårdh (2010a, 283) verweist in ihrem jüngsten Beitrag zu Funden der Wikingerzeit in Uppåkra auf die Studie von Mark Blackburn zu den Münzen von Kaupang, der zu dem Schluss kommt, »that dirhems reached eastern Scandinavia at the beginning of the 9<sup>th</sup> century and that they reached western Scandinavia at almost the same time« (Blackburn 2008, 52).

Die karolingischen Münzen – bemerkenswert wenige im Vergleich zu den arabischen Prägungen – waren offenbar Teil einer Welle von Exporten aus dem heutigen Frankreich und den Niederlanden, die Skandinavien vor und um die Mitte des 9. Jahrhunderts erreichten. In diesem Zusammenhang sei auf den Hort von

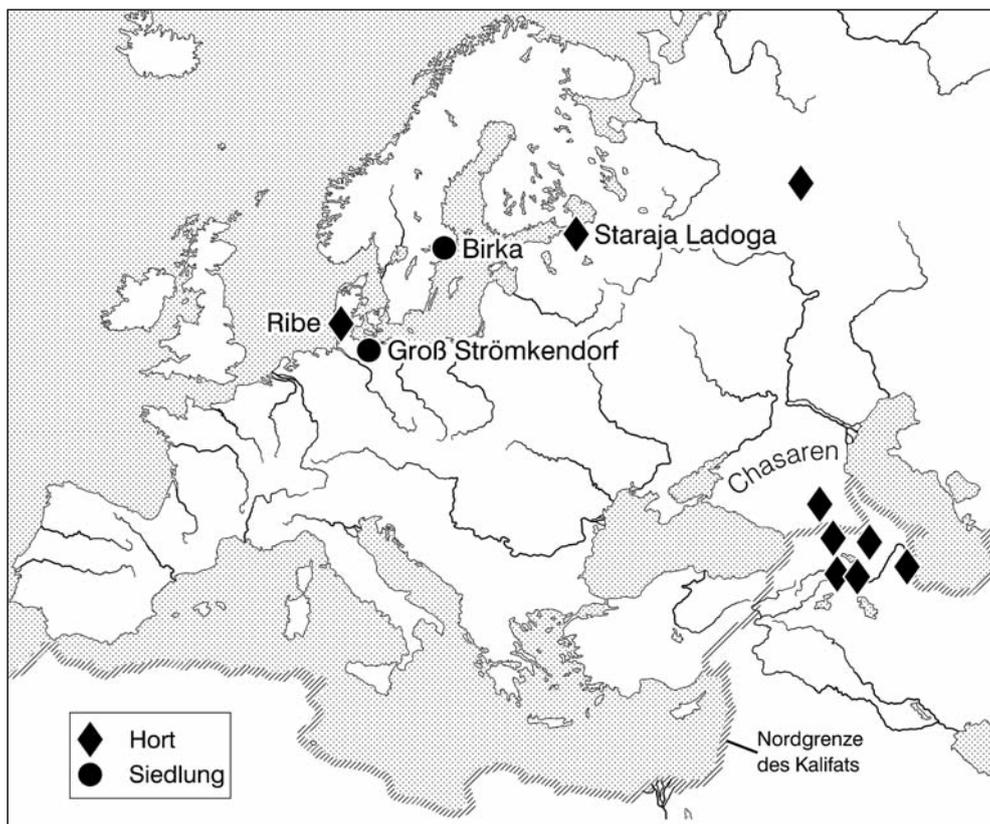
Kättilstorp (Västra Götalands län/S) aufmerksam gemacht, der Denare Ludwigs des Frommen (Prägezeiten 822/823-840) und Karls des Kahlen (840-877) sowie Dirhems enthielt – ein großer Teil wurde in der Zeit zwischen 819/820 und 845/846 geprägt, das älteste Exemplar stammt von 699/700, das jüngste von 850/851. Der Hort von Kättilstorp gehört zu jener Gruppe von Deponierungen des 9. Jahrhunderts, in denen sowohl westliche als auch östliche Gepräge vertreten sind. Seine kulturgeschichtliche Stellung haben Hendrik Mäkeler und Peter Berghaus treffend charakterisiert: »Während sich die Bildungszeit des karolingischen Fundanteils somit auf etwa 30 Jahre beläuft, beträgt sie bei den kufischen Münzen rund 150 Jahre. Dieser gewaltige Unterschied ist nicht nur mit den regelmäßigen Verrufungen der karolingischen Münzen in Gegensatz zu dem weniger streng organisierten Münzwesen im islamischen Raum zu erklären. Er weist vielmehr darauf hin, dass die Gruppen der karolingischen und der kufischen Münzen auf unterschiedliche Weise zusammengekommen sind. Die geringe Latitüde lässt im Fall der karolingischen Münzen eine Bildung dieses Fundanteils nahe der ursprünglichen Entstehungsorte der Münzen vermuten, während das Gegenteil bei den kufischen Münzen der Fall gewesen zu sein scheint. Mit anderen Worten mag man vermuten, dass diese Münzen dem Geldumlauf etwa im wolgabulgarischen oder russischen Raum entnommen wurden. Da fünf von sechs karolingischen Münzen, bei denen sich der Entstehungsort bestimmen lässt, aus Melle [dep. Deux-Sèvres/F] stammen, während ein weiteres Stück in Poitiers [dep. Vienne/F] geprägt wurde, scheint es wahrscheinlich, dass dieser Fundanteil mehr oder weniger geschlossen aus dem Poitou zu seinem Niederlegungsort gelangte. Der *terminus post quem* dieses Fundanteils, der um 848 anzusiedeln ist, steht sogar der Erwägung nicht entgegen, dass ein Zusammenhang mit dem Wikingerüberfall auf Melle im Jahr 848 bestehen könnte. Der weitere Weg dieser Münzen zu ihrem späteren Fundplatz liegt jedoch im Dunkeln. Sofern die karolingischen Münzen tatsächlich im Jahre 848 erbeutet wurden, dürfte man sie nicht sehr viel später mit dem kufischen Fundanteil vereinigt haben, dessen Bildung um 850/851, also etwa fünf Jahre später abgeschlossen war. Wo die karolingischen mit den kufischen Münzen zusammengeführt wurden, lässt sich allerdings nicht näher bestimmen« (Mäkeler / Berghaus 2009, 172f.; vgl. auch Mäkeler 2008, 230).

Der umfangreiche Siedlungskomplex von Uppåkra hat nicht nur Münzen aus der Wikingerzeit, sondern auch aus älterer Zeit, aus dem Mittelalter (1100-1500) und aus der Neuzeit erbracht (Silvegren 1999; Hårdh 2010a, 284). Unter den Zentralplätzen Südkandinaviens nimmt der Fundort Uppåkra angesichts seiner langen, die Eisenzeit und das Mittelalter umfassenden Siedlungsdauer eine Sonderstellung ein, die sich auch in den Münzfunden widerspiegelt (Mäkeler 2004, 94. 101 Tab. 1). Seine größte Ausdehnung hat er während der Wikingerzeit erreicht.

Vergleicht man das Münzspektrum Uppåkras mit dem der bekannten Handelsplätze Ribe, Kaupang und Hedeby (vgl. auch Müller-Wille 2009), sind sowohl deutliche Unterschiede als auch große Übereinstimmungen festzustellen (**Tab. 1**).

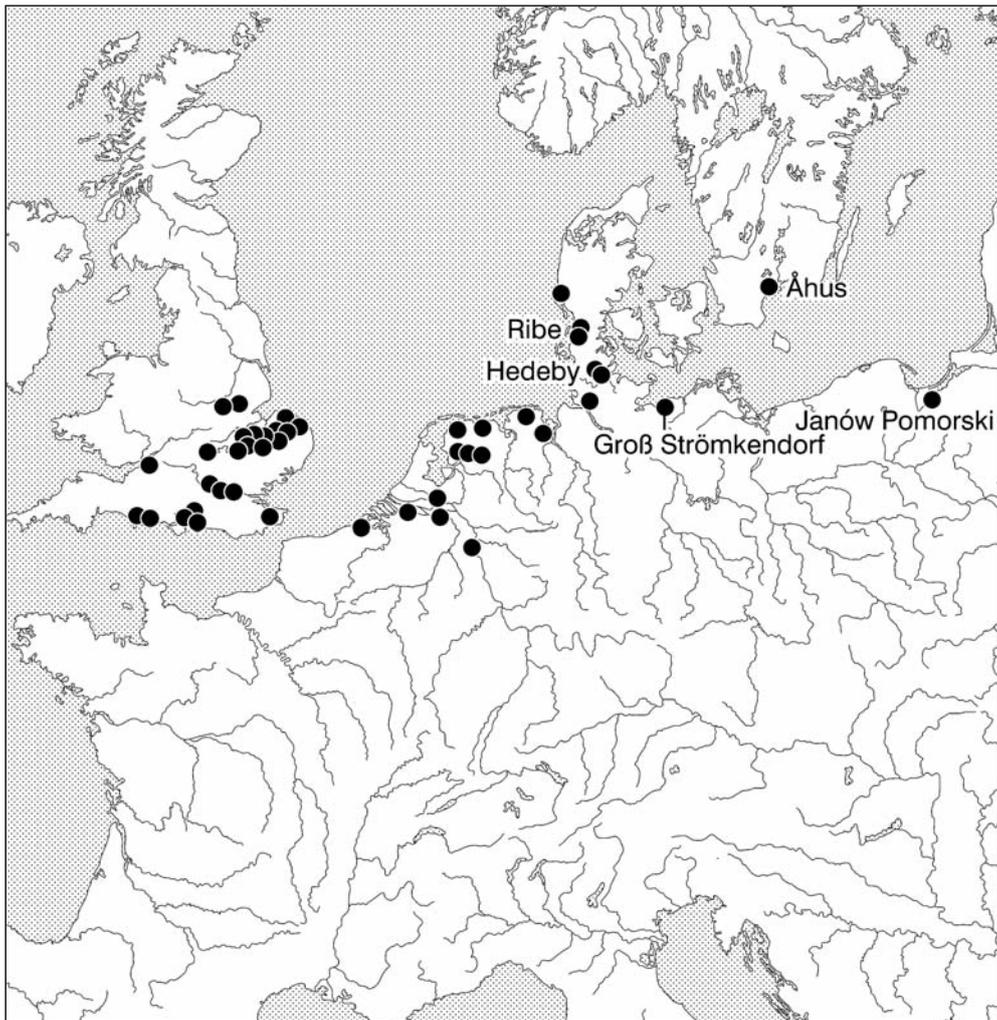
## RIBE

Bei den verschiedenen kleinflächigen Grabungen der Jahre 1970-1976 und 1984-2000 im Stadtgebiet von Ribe östlich des Ribe Å sind mehr als 222 (225) Münzen geborgen worden, die alle aus Siedlungsbefunden oder Siedlungsschichten stammen. Die Münzen decken, abgesehen von den römischen Prägungen, einen Zeitraum vom frühen 8. bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts ab. Davon ausgenommen ist nur ein kleiner Dirhemhort, der bei Ribe-Posthuset gefunden wurde und vier bis sieben zusammengebackene und schwer korrodierte Imitationen oder Fälschungen von Dirhems umfasste, deren Vorbild eine omayyadische Münze der Jahre 700/701 war (Feveile 2006a, 285; Kilger 2008a, 213 Anm. 18). Der Hort ist – nach seiner stratigra-



**Abb. 1** Verbreitung von Horten mit Dirhems (Schlussmünzen mit einem *terminus post quem* 770-790) und von Siedlungen der Zeit um und vor 800 mit zeitgleichen arabischen Münzen. – (Nach Kilger 2008a; Nordgrenze des Kalifats nach Kettermann 2001).

phischen Lage zu urteilen – um 780-790 niedergelegt worden (Feveile 2006a, 281 Abb. 3). Dieses Ensemble gehört zu den frühesten Entdeckungen islamischer Münzen im Westen und findet seine Parallelen hinsichtlich der Deponierungszeit in mehreren Horten des Kaukasus im chasarisch-arabischen Grenzgebiet und in dem bekannten Hort von Staraja Ladoga (obl. Leningrad/RUS; Kilger 2008a, 211ff.). Der 1892 am Volchovufer in der Nähe von Staraja Ladoga zutage gekommene Hort besteht aus 28 ganzen Münzen und drei Bruchstücken, die in den Jahren zwischen 749 und 786 geschlagen worden sind (Janin 1956, 81f.). Die Horte von Ribe und Staraja Ladoga, die der frühesten Phase – Phase I (*terminus post quem* 770-790) des arabischen Münzstroms nach Christoph Kilger – zugewiesen werden, zeigen nach dem jetzigen Kenntnisstand allenfalls vereinzelte, jedoch keine regulären Kontakte des Nordens mit den Dirhems nutzenden Gebieten in und rund um das Kalifat an. Im Zusammenhang mit diesen beiden Horten sind möglicherweise noch einige Dirhems von Groß Strömkendorf und Birka zu nennen, die in der Mitte und zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts geschlagen worden und vor oder um 800 in die Erde gelangt sind (Müller-Wille 2002, 33; Gustin 2004, 98; Rispling 2004, 55 Nr. 102). Diesen Zeitansatz bestätigt auch Mateusz Bogucki (2010) in seiner Studie zum Beginn des Dirhemimports in den Ostseeregionen. Die beiden Verbreitungsgebiete mit im letzten Drittel des 8. Jahrhunderts deponierten und abgelagerten Münzen – der südliche Kaukasus und der Ostseeraum mit den vier Handelsplätzen Staraja Ladoga, Birka, Groß Strömkendorf/Reric und Ribe – sind derzeit weit voneinander entfernt und offenbar zusammenhanglos (Abb. 1). Das Bild ändert sich jedoch deutlich am Ende des 8. und im ersten Viertel des 9. Jahrhunderts



**Abb. 2** Verbreitung der Sceattas vom Typ Wodan-Monster. – (Nach Wiechmann 2007).

(Kilger 2008a, 216 Abb. 7, 9). Zahlreiche Horte füllen nunmehr den Raum zwischen dem Kaukasus und dem Finnischen Meerbusen und sprechen für einen Transithandel.

Die in Ribe entdeckten Sceattas sind – nach ihrer stratigraphischen Position und der dendrochronologisch abgesicherten Schichtenabfolge zu urteilen – im gesamten 8. bis zum frühen 9. Jahrhundert vertreten. Mehr als zwei Drittel stellen Münzen vom Typ Wodan-Monster dar, die nach Ansicht von Ralf Wiechmann (2007, 203) in Ribe geprägt worden sind. Sie sind schwerpunktmäßig im südlichen und südöstlichen England, in der Region zwischen Niederrhein und unterer Elbe, auf der Jütischen Halbinsel und vereinzelt im südlichen Ostseeküstengebiet sowie im südlichen Schweden verbreitet (**Abb. 2**). Das verbleibende Drittel der Sceattas aus Ribe repräsentiert die Typen Porcupine und Continental Runic (Feveile 2006a, 281 Abb. 3). Alle drei Typen sind überwiegend in die ersten zwei Drittel des 8. Jahrhunderts zu datieren (Feveile 2006a; 2006b; 2008). Einzelne Sceattas, die im Bereich der Handelsplätze von Groß Strömkendorf und Janów Pomorski geborgen wurden (Müller-Wille 2002, 33; Bogucki 2007, 88), zeigen an, dass die vom linksrheinischen Frankenreich ausgehenden Handelsaktivitäten bis in das westliche Ostseegebiet reichten, wie auch die Sceattafunde von Hedeby und Åhus (Skåne län/S) in Schonen belegen (Wiechmann 2004a, 559).

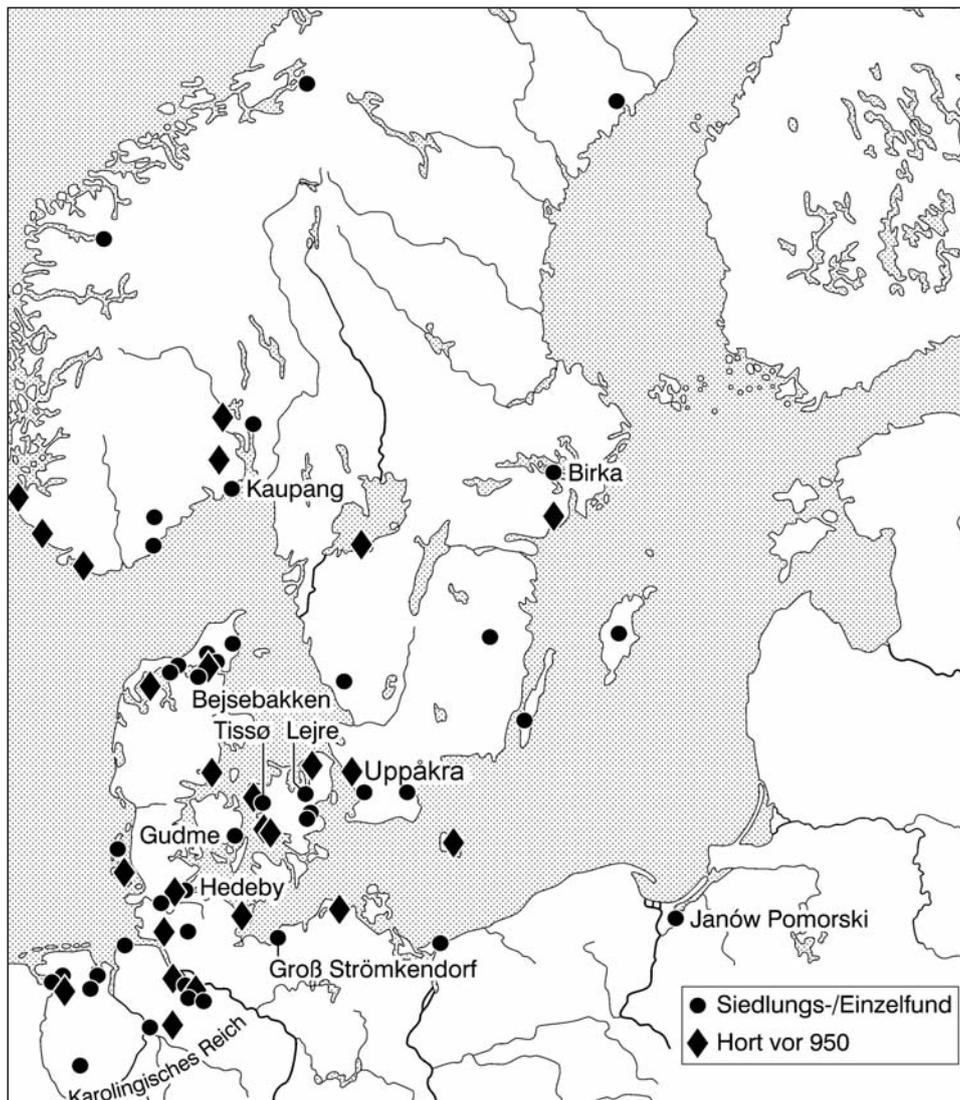


Abb. 3 Verbreitung von karolingischen Münzen im Norden. – (Nach Wiechmann 2007).

## HEDEBY

Im Vergleich zum Spektrum der Prägungen aus Ribe ist das der Münzfunde aus Hedeby sehr viel größer, die Fundüberlieferung differenzierter und die chronologische Spanne weiter. Im Rahmen der mehr als 100-jährigen Erforschung dieses Handelsplatzes (zusammenfassend: von Carnap-Bornheim / Hilberg 2007; von Carnap-Bornheim u.a. 2007; Maixner 2010) sind bis zum Jahr 2002 insgesamt 151 Münzen zutage gekommen. Fast die Hälfte aller Münzfunde stammt aus dem Hafen von Haithabu (Kalmring 2010, 402). Ein kleiner Teil wurde außerdem bei der Untersuchung von Gräbern geborgen (Arents / Eisenschmidt 2010, Bd. 1, 175ff.).

Die beiden aus Hedeby überlieferten Sceattas gehören, ebenso wie die meisten Exemplare in Ribe, zur Gruppe vom Typ Wodan-Monster. Der eine stammt aus der Südsiedlung, der andere aus dem südöstlichen Siedlungsbereich innerhalb des Halbkreiswalles (Wiechmann 2007, 228 Abb. 19a Nr. 43-44).

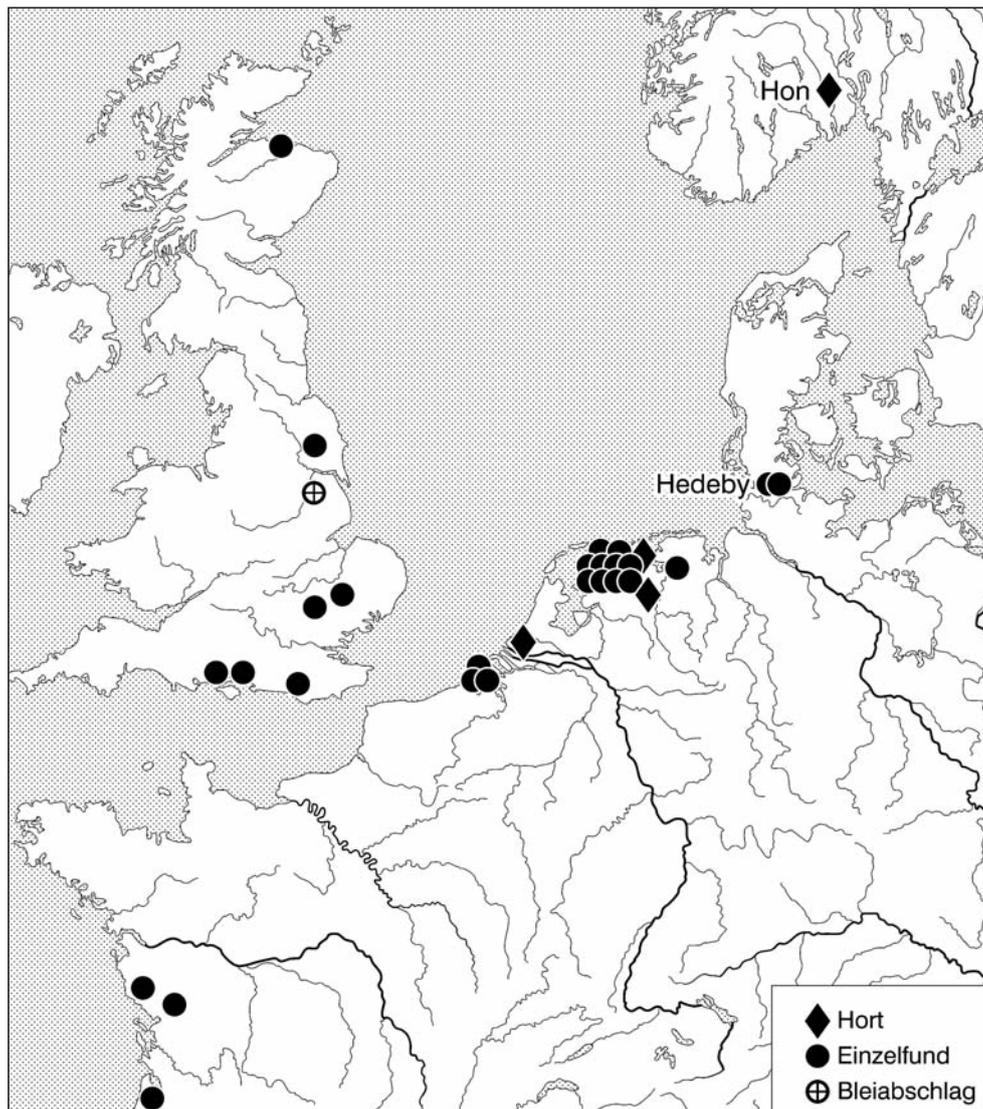
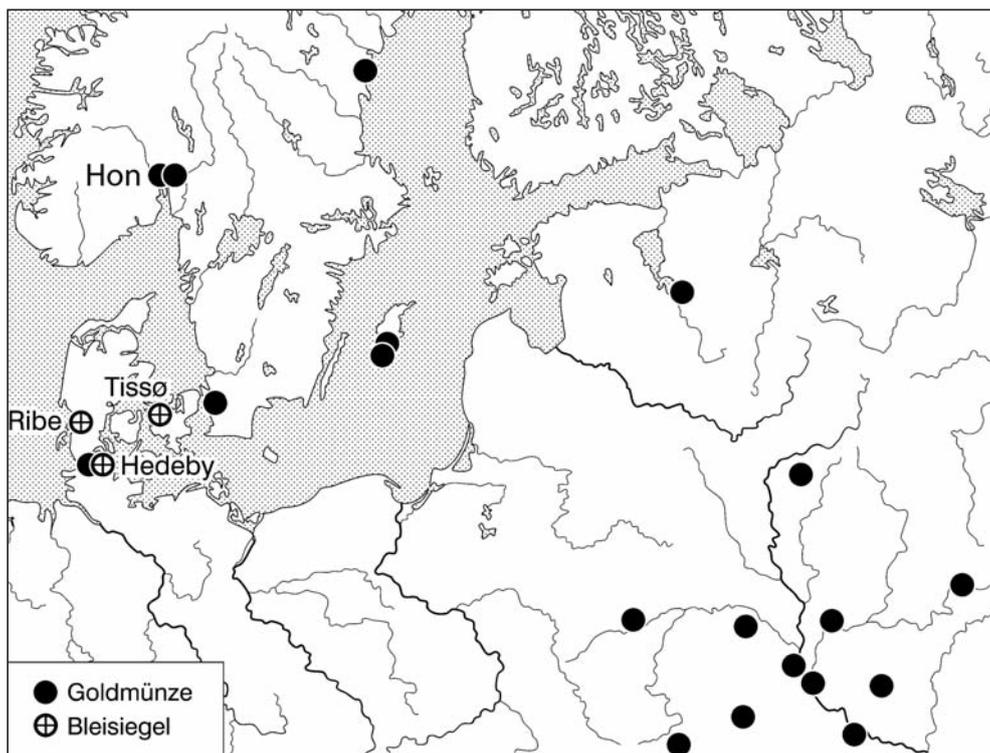


Abb. 4 Verbreitung von Imitationen von Munus-Divinum-Solidi Ludwigs des Frommen. – (Nach Hilberg 2007).

Eine kleine Anzahl von Münzen des karolingischen Reiches belegt für das 9. Jahrhundert – ebenso wie die Sceattas des vorhergehenden Jahrhunderts – die westlichen Kontakte der Hafensiedlung. In Norddeutschland und im südlichen Jütland sind nur einzelne Prägungen dieser Herkunft in Siedlungen und Horte gelangt, wobei die Fundleere im Süden und in der Mitte Jütlands (einschließlich Ribe) auffällig ist. Kartiert man karolingische Münzen, die als Einzel- und Siedlungsfunde sowie in Horten aus der Zeit vor 950 belegt sind, so zeigen sich größere Konzentrationen im nördlichen Jütland und auf den dänischen Inseln, während die Funde in Norwegen und Schweden weit verstreut sind (Abb. 3). In Südsandinavien sind unter den Fundorten die Siedlungen von Bejsebakken (Reg. Nordjylland/DK), Gudme, Tissø, Lejre und Uppåkra anzuführen, die als Zentralplätze betrachtet werden (Müller-Wille 2005, 119 Abb. 18). Einzelne karolingische Münzen stammen außerdem aus dem Bereich der südlichen Ostseeküste, wo in Groß Strömkendorf (Wiechmann 2004b, 34 Nr. 14) und Janów Pomorski einzelne Denare geborgen wurden (Bogucki 2007, 88). Resümierend lässt sich mit R. Wiechmann somit feststellen: »Insgesamt zeichnet sich so ein Bild ab, das



**Abb. 5** Verbreitung byzantinischer Goldmünzen und Bleisiegel der Wikingerzeit im Norden. – (Nach Wiechmann 2007).

in einigen Zügen dem Verbreitungsbild der Sceattas entspricht. Dies muss nicht verwundern, sind sie doch, insbesondere die jüngste Gruppe der Sceattas vom Typ Wodan-Monster, nur unwesentlich älter« (Wiechmann 2007, 209).

Eine ausgeprägt westliche Verbreitung hingegen zeigen Imitationen von *Munus-Divinum-Solidi* Ludwigs des Frommen, von denen zwei vergoldete Exemplare in Hedeby geborgen werden konnten (Hilberg 2006, 186ff. Abb. 1. 3; Wiechmann 2007, 228 Abb. 19a Nr. 48). Der Verbreitung dieser in den Zeitraum zwischen 830 und 900 zu datierenden Münzen nach zu urteilen dürften die imitierten *Solidi* in Friesland, möglicherweise in Dorestad (prov. Utrecht/NL), und einzelne Varianten wohl auch in England geprägt worden sein (Abb. 4). Zu den nördlichen Fundpunkten im südöstlichen Norwegen gehört der Hortfund von Hon (fylke Buskerud/N), unter dessen karolingischen Münzen sich zwei *Munus-Divinum-Solidi* befanden (Skaare 2006, 168).

Inzwischen sind nach einer jüngst veröffentlichten Zusammenstellung, in welcher die Metalldetektorfunde berücksichtigt sind (Hilberg 2007), zehn Funde von Münzen des Karolingerreiches in Hedeby überliefert, die hauptsächlich über den zentralen, während des 10. Jahrhunderts von dem Halbkreiswall umgebenen Siedlungsbereich streuen (Müller-Wille 2009, Abb. 6). Mehr als die Hälfte sind Prägungen Ludwigs des Frommen, unter denen die beiden Imitationen vom *Munus-Divinum*-Typ und ein *Porträtdejar* als *Gabemünzen* zu verstehen sind (Hilberg 2007, 53).

Unter den Münzfunden von Hedeby stellen vier byzantinische Prägungen – drei *Folles* und ein *Solidus* – Raritäten dar. Ein außergewöhnliches Einzelstück ist der zu einer Fibel umgearbeitete *Solidus* des Kaisers Theophilus (830/831-840); das Exemplar stammt aus einer Bestattung des 10. Jahrhunderts auf dem Flachgräberfeld innerhalb des Halbkreiswalles (Hilberg 2006, 190 Abb. 5; Arents / Eisenschmidt 2010, Bd. 2, 75

Taf. 30); es könnte im Rahmen diplomatischer Kontakte als Geschenk seinen Weg in den Norden gefunden haben.

Byzantinische Goldmünzen sind im nördlichen Europa nur in geringer Anzahl überliefert (**Abb. 5**). Lediglich sechs Fundorte mit entsprechenden Funden lassen sich aus Schweden bzw. aus dem südöstlichen Norwegen benennen (Skaare 2006, 166f.). Eine größere Anzahl von byzantinischen Goldmünzen weist dagegen das obere Dneprgebiet mit seinen Nebenflüssen auf – weitere Funde schließen sich nach Süden hin an.

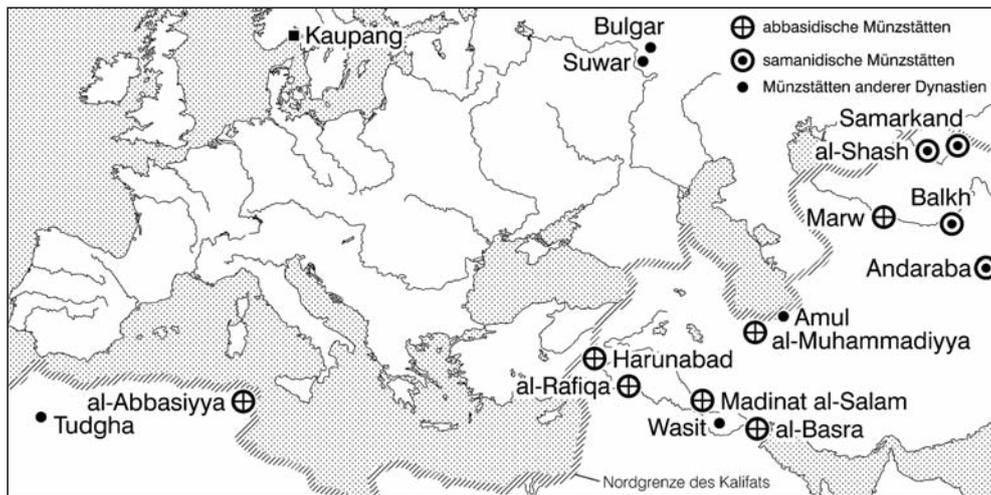
In Hedeby kamen außerdem 29 Prägungen aus dem Kalifat zutage; bezieht man die wolgabulgarischen Münzen und die Imitationen islamischer Münzen mit ein, sind es sogar insgesamt 41 Prägungen (Wiechmann 2007, 196ff.). Sie gehören damit zur zweitgrößten Gruppe der in Hedeby geborgenen Münzen. Inzwischen ist der Bestand an Dirhems aus dem Zeitraum zwischen 723/724 und 947/948 durch Metall-detektorbegehungen erheblich angewachsen (Kilger 2008a, 201 Anm. 2). Es wird angenommen, dass die wenigen Münzen des 8. Jahrhunderts – omayyadische und abbasidische Prägungen – erst nach 800 mit dem großen Strom arabischer Münzen nach Hedeby gelangt sind (Wiechmann 2007, 197f.). Dafür spricht zudem die Tatsache, dass die Besiedlung im Bereich des späteren Halbkreiswalles offenbar erst zögerlich im 9. Jahrhundert einsetzte (Schultze 2008, 62ff.). Parallel mit den aus dem Osten einströmenden Münzen aus dem Kalifat erreichten den Norden auch Nachprägungen islamischer Münzen. Zwei Dirhems aus Hedeby, die im islamisierten europäischen Bereich geprägt worden sind, werden mit dem wolgabulgarischen Bulgar in Verbindung gebracht bzw. als chasarische Imitation gedeutet (Wiechmann 2007, 199). Neun weitere Münzen aus dem Hafen von Hedeby wurden anfänglich ebenfalls als wolgabulgarische oder chasarische Nachprägungen betrachtet; es sind jedoch offenbar Fälschungen der Zeit um oder kurz nach 900, die aus einer Blei-Zinn-Legierung bestehen (Steuer / Stern / Goldenberg 2002; Kalmring 2010, 402f.).

## KAUPANG

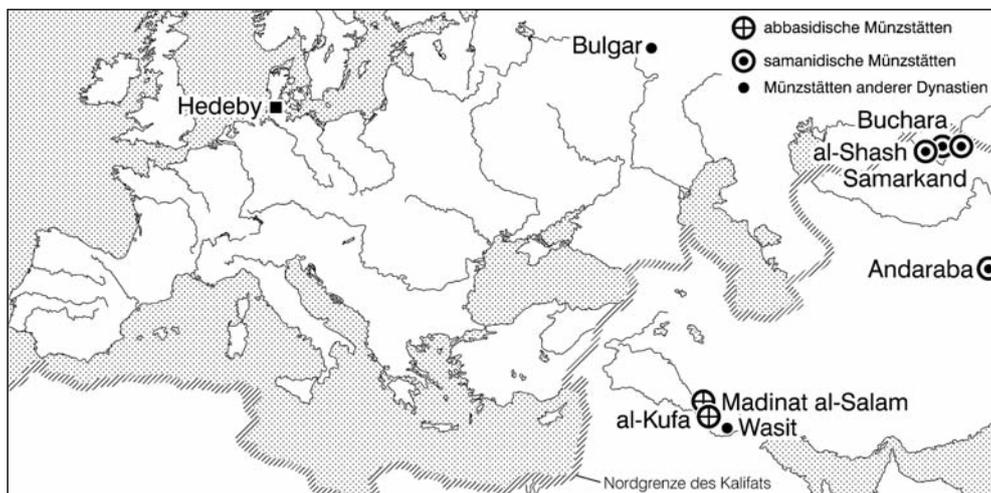
In Kaupang sind während der Grabungen und Prospektionen der Jahre 1956-1974 und 1998-2003 (zusammenfassend: Skre 2007; Skre 2008) insgesamt 103 Münzen gefunden worden (Blackburn 2008; Rispling / Blackburn / Jonsson 2008). Mehr als die Hälfte von ihnen wurden bei Metall-detektorbegehungen der Jahre 1999-2002 geborgen. Keine Münze ist aus einem Grab oder einem Siedlungsbefund überliefert. Alle Prägungen stammen aus zerstörten Schichten innerhalb des Pflugbodens.

Lediglich mit drei Münzen – Silberdenare Ludwigs des Frommen (XRISTIANA RELIGIO-Typ) – sind karolingische Prägungen überliefert, denen zwei angelsächsische und eine dänische zur Seite zu stellen sind. Diese »westlichen« Münzen haben Kaupang offenbar vor 840 erreicht. Eine Studie zu den karolingischen Prägungen in Norwegen hat kürzlich Ildar H. Garipzanov (2005) veröffentlicht.

Unter den wenigen älteren Münzen römischer, merowingischer und byzantinischer Herkunft ist der Gold-Tremissis bemerkenswert, der um 650 in Friesland nach Dorestader Vorbild geprägt worden ist. Diese Madelinusmünze gehört zu einer kleinen, gegenwärtig nur acht Prägungen umfassenden Gruppe von der Jütischen Halbinsel und aus Norwegen (Blackburn 2008, 60 Abb. 3, 19; Dobat 2010, 162f.). Da das Stück keinerlei Gebrauchsspuren zeigt, wird angenommen, dass es den Fundort bereits im Laufe des 7. Jahrhunderts erreichte, also mehr als 100 Jahre vor den frühesten, archäologisch und dendrochronologisch belegbaren Siedlungsspuren von Kaupang in der Zeit um 800 (Blackburn 2008, 60). Entsprechende Münzfunde sind weder von Ribe noch von Hedeby überliefert. Allerdings sind sie in nahe gelegenen Siedlungen bei beiden Handelsplätzen, so in Dankirke (Reg. Syddanmark/DK) und Füsing (Kr. Schleswig-Flensburg/D), nachgewiesen.



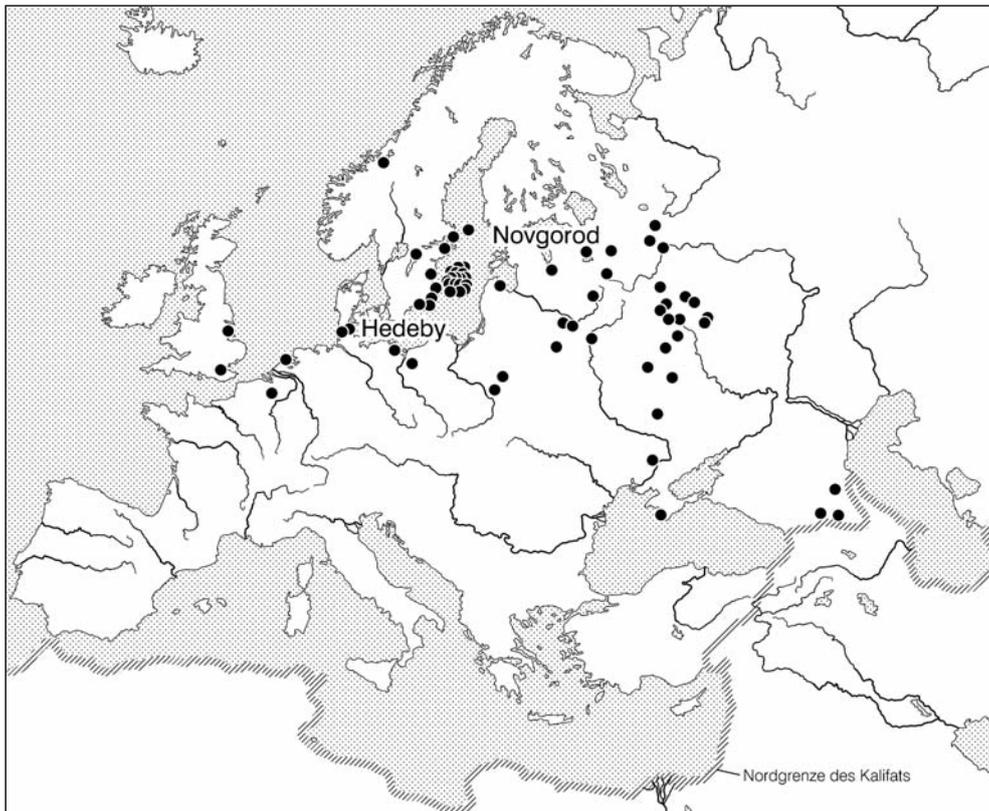
**Abb. 6** Verbreitung von Münzstätten islamischer Prägungen, die in Kaupang gefunden wurden. – (Nach Kilger 2008a; Nordgrenze des Kalifats nach Kettermann 2001).



**Abb. 7** Verbreitung von Münzstätten islamischer Prägungen, die in Hedeby gefunden wurden. – (Nach Wiechmann 2007; Nordgrenze des Kalifats nach Kettermann 2001).

Alle islamischen Münzen von Kaupang sind Dirhems: 4 sind omayyadische (698-750), 65 abbasidische (750-892), 7 samanidische (902-955), 2 wolgabulgarische und 14 nicht näher bestimmbare Prägungen. Die identifizierbaren Münzstätten reichen von Tudgha in Marokko bis Samarkand in Usbekistan und umfassen im Norden die »euroislamischen« Prägestätten von Suvar und Bulgar an der mittleren Wolga (**Abb. 6**). Das Bild entspricht, abgesehen von Nordafrika, etwa dem von Hedeby (**Abb. 7**). Das trifft auch auf die durch die Prägezeiten dokumentierte Zeitspanne vom Anfang und ersten Drittel des 8. bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts zu. Obwohl die meisten Dirhems von Kaupang im 8. und frühen 9. Jahrhundert geprägt worden sind, dürften sie erst nach der Mitte des 9. Jahrhunderts den Handelsplatz erreicht haben.

Nach Ch. Kilger (2008a, bes. 243ff.) belegen die Dirhemfunde, dass Kaupang während der vierten Phase der Dirhemexporte nach Nordeuropa, in der Zeit von 860 bis 890, Teil eines festen Handelsnetzwerks war. Kartiert man die Horte mit Schlussmünzen aus dem dritten Drittel des 9. Jahrhunderts, so zeigt sich ein



**Abb. 8** Verbreitung von Horten mit Dirhems (Schlussmünzen mit einem *terminus post quem* 860-890). – (Nach Kilger 2008a; Nordgrenze des Kalifats nach Kettermann 2001).

weiträumiges Verbreitungsgebiet der abbasidischen Dirhemzirkulation, das vom Kaukasus über die Don- und Wolgaregion bis hin nach Südkandinavien und Westeuropa reicht (**Abb. 8**). Gegenüber den zaghaften Anfängen am Ende des 8. Jahrhunderts (erste Phase) hat sich im Laufe von mehreren Jahrzehnten das Bild in beeindruckender Weise verändert. Lassen sich für die Zeit um 800 nur die bereits erwähnten Horte von Staraja Ladoga und Ribe nennen (**Abb. 1**), so sind es nunmehr zahlreiche Horte, die sich über ein weites Gebiet verteilen (**Abb. 8**).

## AUSWERTUNG

Der Zentralort Uppåkra und die drei Handelsplätze von Ribe, Hedeby und Kaupang bieten im Spiegel ihrer Münzfunde ein faszinierendes Bild der weiträumigen Beziehungen während des 8. und 9. Jahrhunderts, die sowohl den »Westen« (Sceattas und karolingische Münzen) als auch den »Osten« (byzantinische und arabische Münzen) betreffen. Sicherlich wird sich in Zukunft das Bild noch differenzierter darstellen lassen, werden doch die noch zu erwartenden Metalldetektorbegehungen zahlreiche neue Funde erbringen. So sind allein in Janów Pomorski/Truso derzeit etwa 900 Münzen und Münzfragmente registriert (Bogucki 2007, 80). Mehr als die Hälfte aller Münzfunde von Kaupang sind bei Detektorbegehungen zum Vorschein gekommen. In Uppåkra ist der Fundbestand fast ausschließlich auf den Einsatz von Detektoren zurückzuführen. In Haithabu hat sich die Zahl der Münzfunde durch Detektorbegehungen ebenfalls deutlich erhöht. Auch in Nordwesteuropa, vor allem in Großbritannien, hat sich die Forschungssituation hinsichtlich

der Münzfunde frühmittelalterlicher Siedlungen durch den Einsatz von Metalldetektoren erheblich verändert (Kilger 2008a, 233).

Die in Kaupang und Uppåkra geborgenen Münzen stammen allesamt aus dem Siedlungsareal, ohne dass sie sich einzelnen Befunden zuweisen lassen. Es handelt sich demnach um Streu-/Einzelfunde aus der Siedlung. Das trifft auch auf den größten Teil der Münzfunde von Ribe zu, wenngleich die Zuweisung zu stratifizierten und dendrochronologisch fixierten Siedlungsschichten chronologische Schlüsse erlaubt; zudem ist ein kleiner Münzhort aus einer Siedlungsschicht überliefert. Auch in Hedeby überwiegen die Einzelfunde aus dem Siedlungsareal; hinzu kommen jedoch auch Münzen aus zwei Horten und aus einer größeren Anzahl von Gräbern. Die große Menge an Münzfunden im Hafenbereich wird als Hinweis auf Handelsaktivitäten und, im Verbund mit einer Vielzahl anderer Funde, auf den Markt der Handelssiedlung gedeutet (Kalmring 2010, 402f. 443ff.). Das Münzspektrum von Uppåkra beinhaltet neben den Prägungen des 9.-11. Jahrhunderts auch solche aus römischer Zeit sowie aus dem Mittelalter und der Neuzeit. Die chronologische Spanne der Münzfunde von Haithabu umfasst das 8.-11. Jahrhundert, während die Münzfunde von Ribe und Kaupang das 8. und die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts bzw. das 9. und die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts repräsentieren.

## Literatur

- Arents / Eisenschmidt 2010: U. Arents / S. Eisenschmidt, Die Gräber von Haithabu 1-2. Ausgr. Haithabu 15 (Neumünster 2010).
- Blackburn 2008: M. Blackburn, The Coin-finds. In: Skre 2008, 29-74.
- Bogucki 2007: M. Bogucki, Coin finds in the Viking-Age emporium at Janów Pomorski (Truso) and the »Prussian Phenomenon«. In: S. Suchodolski (Hrsg.), Money Circulation in Antiquity, the Middle Ages and Modern Times: Time, Range, Intensity. International Symposium of the 50<sup>th</sup> Anniversary of »Wiadomości Numizmatyczne«, Warsaw, 13-14 October 2006 (Warszawa, Kraków 2007) 79-107.
- 2010: M. Bogucki, The beginning of the dirham import to the Baltic Sea zone and the question of the early emporia. In: U. Lund Hansen / A. Bitner-Wróblewska (Hrsg.), Worlds apart? Contacts across the Baltic Sea in the Iron Age. Network Denmark – Poland 2005-2008. Nordiske Fortidsminder Ser. C 7 (København 2010) 351-361.
- Brather 2007: S. Brather, Counted and weighed silver. The fragmentation of coins in early medieval East Central Europe. In: J. Henning (Hrsg.), Post-Roman Towns, Trade and Settlement in Europe and Byzantium. 1: The Heirs of the Roman West. Millennium-Stud. Kultur u. Gesch. Erstes Jahrtausend n.Chr. 5, 1 (Berlin, New York 2007) 451-471.
- 2010: S. Brather, Silver, weights and scales around the Baltic, 8<sup>th</sup> to 11<sup>th</sup> centuries. In: B. Ludowici / H. Jöns / S. Kleingärtner / J. Scheschkewitz / M. Hardt (Hrsg.), Trade and Communication Networks of the First Millennium AD in the northern part of Central Europe. Central Places, Beach Markets, Landing Places and Trading Centres. Neue Stud. Sachsenforsch. 1 (Stuttgart 2010) 143-164.
- von Carnap-Bornheim / Hilberg 2007: C. von Carnap-Bornheim / V. Hilberg, Recent archaeological research in Haithabu. In: J. Henning (Hrsg.), Post-Roman Towns, Trade and Settlement in Europe and Byzantium. 1: The Heirs of the Roman West. Millennium-Stud. Kultur u. Gesch. Erstes Jahrtausend n.Chr. 5, 1 (Berlin, New York 2007) 199-218.
- von Carnap-Bornheim u.a. 2007: C. von Carnap-Bornheim / V. Hilberg / S. Kalmring / J. Schultze, Hedeby's settlement and harbour: recent research in a Viking age trading center. C. J. C. Reuvenstlezing 19 (Amsterdam 2007).
- Dobat 2010: A. S. Dobat, Försing. Ein frühmittelalterlicher Zentralplatz im Umfeld von Haithabu/Schleswig. Bericht über die Ergebnisse der Prospektionen 2003-2005. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), Studien zu Haithabu und Försing. Ausgr. Haithabu 16 (Neumünster 2010) 131-256.
- Feveile 2006a: C. Feveile, Mønterne fra det ældste Ribe. In: C. Feveile (Hrsg.), Det ældste Ribe. Udgravninger på nordsiden af Ribe Å 1984-2000. Ribe studier 1, 1 (Århus 2006) 279-312.
- 2006b: C. Feveile, The Coins from 8<sup>th</sup>-9<sup>th</sup> centuries Ribe. Survey and status 2001. Nordisk Num. Årsskr. 2000-2002 (2006), 149-162.
- 2008: C. Feveile, Series X and coin circulation in Ribe. In: T. Abramson (Hrsg.), Two decades of discovery. Studies in early medieval coinage 1 (Woodbridge 2008) 53-68.
- Garipzanov 2005: I. H. Garipzanov, Carolingian Coins in Ninth Century Scandinavia. A Norwegian perspective. Viking and Medieval Scandinavia 1, 2005, 43-71.
- Gustin 2004: I. Gustin, Islamic Coins and Eastern Contacts. In: B. Ambrosiani (Hrsg.), Eastern Connections. 2: Numismatics and Metrology. Birka Stud. 6 (Stockholm 2004) 96-120.
- Hårdh 2010a: B. Hårdh, Viking Age Uppåkra. In: B. Hårdh (Hrsg.), Från romartida skalpeller till senvikingatida urnesspännen. Nya materialstudier från Uppåkra. Acta Arch. Lundensia Ser. in 8<sup>o</sup>, 61 = Uppåkrastud. 11 (Lund 2010) 247-316.
- 2010b: B. Hårdh, Case study 2: Uppåkra – Lund. A central place and a town? Western Scania in the Viking Age. In: B. Ludowici / H. Jöns / S. Kleingärtner / J. Scheschkewitz / M. Hardt (Hrsg.), Trade and Communication Networks of the First Millennium AD in the northern part of Central Europe. Central Places, Beach Markets, Landing Places and Trading Centres. Neue Stud. Sachsenforsch. 1 (Stuttgart 2010) 101-111.

- Hilberg 2006: V. Hilberg, Zwischen Dorestad und Konstantinopel – Goldmünzen und Münzschmuck der Wikingerzeit aus Haithabu. In: R. Bleile (Hrsg.), *Magischer Glanz. Gold aus archäologischen Sammlungen Norddeutschlands* [Ausstellungskat.] (Schleswig 2006) 186-195.
- 2007: V. Hilberg, En ny »Munus-Divinum« efterligning fra Hedeby. *Nordisk Num. Unions medlemsblad* 2, 2007, 49-57.
- Janin 1956: V. L. Janin, Denezno-vesovye sistemy russkogo srednevekov'ja. *Domongol'skij period* (Moskva 1956).
- Jørgensen 2009: L. Jørgensen, Pre-Christian cult at aristocratic residences and settlement complexes in southern Scandinavia in the 3<sup>rd</sup>-10<sup>th</sup> centuries AD. In: U. von Freeden / H. Friesinger / E. Wamers (Hrsg.), *Glaube, Kult und Herrschaft. Phänomene des Religiösen im 1. Jahrtausend n. Chr. in Mittel- und Nordeuropa. Akten des 59. Internationalen Sachsensymposiums und der Grundprobleme der Frühgeschichtlichen Entwicklung im Mittel- und Nordosteuropa*. Koll. Vor- u. Frühgesch. 12 (Bonn 2009) 329-354.
- Kalming 2010: S. Kalming, *Der Hafen von Haithabu*. Ausgr. Haithabu 14 (Neumünster 2010).
- Kettermann 2001: G. Kettermann, *Atlas zur Geschichte des Islam* (Darmstadt 2001).
- Kilger 2008a: Ch. Kilger, Kaupang from Afar: Aspects of the Interpretation of Dirham Finds in Northern and Eastern Europe between the Late 8<sup>th</sup> and Early 10<sup>th</sup> Centuries. In: *Skre* 2008, 199-252.
- 2008b: Ch. Kilger, Wholeness and Holiness: Counting, Weighing and Valuing Silver in the Early Viking period. In: *Skre* 2008, 253-325.
- Mäkeler 2004: H. Mäkeler, Einzel- und Depotfunde von Münzen in den skandinavischen Zentralplätzen der Eisenzeit. *Jahrb. Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern* 51, 2003 (2004), 89-115.
- 2005: H. Mäkeler, Wikingerzeitlicher Geldumlauf im Ostseeraum – Neue Perspektiven. *Quaestiones Medii Aevi Novae* 10, 2005, 121-149.
- 2008: H. Mäkeler, Die Wikinger im Frankenreich. In: *Die Wikinger* [Ausstellungskat. Speyer] (München 2008) 227-233.
- 2011: H. Mäkeler, Globalisierter Handel um die Jahrtausendwende? Die Ausdehnung des wikingerzeitlichen Handelsraums. In: R. Walter (Hrsg.), *Globalisierung in der Geschichte. Erträge der 23. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 18.-21. März 2009 in Kiel. Vierteljahrschr. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. Beih.* 214 (Stuttgart 2011) 15-45.
- Mäkeler / Berghaus 2009: H. Mäkeler / P. Berghaus, Carl Säve, der Fund von Kättilstorp und die karolingischen Münzen im Münzkabinett der Universität Uppsala. In: H. Nilsson (Hrsg.), *Opus mixtum. Uppsater kring Uppsala universitets myntkabinett*. *Stud. Num. Upsalensia* 4 (Uppsala 2009) 157-200.
- Maixner 2010: B. Maixner, *Haithabu. Fernhandelszentrum zwischen den Welten. Begleitband zur Ausstellung im Wikinger Museum Haithabu* (Schleswig 2010).
- Müller-Wille 1999: M. Müller-Wille, Monety is Starigarda/Ol'denburga i Starogo Ljubeka. In: A. A. Gippius / E. N. Nosov / A. S. Chorošev (Hrsg.), *Velikij Novgorod v istorii srednevekovoj Evropy. K 70-letiju Valentina Lavrent'eviča Janina* (Moskva 1999) 418-431.
- 2000: M. Müller-Wille, Fernhandel und Handelsplätze. In: A. Wiczorek / H.-M. Hinz (Hrsg.), *Europas Mitte um 1000. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Archäologie* 1 (Stuttgart 2000) 128-135.
- 2002: M. Müller-Wille, Frühstädtische Zentren der Wikingerzeit und ihr Hinterland. Die Beispiele Ribe, Hedeby und Reric. *Abhandl. Geistes- u. Sozialwiss. Kl./Akad. Wiss. u. Lit., Mainz* 2002, 3 (Stuttgart 2002).
- 2005: M. Müller-Wille, Between Gudme and Reric. *Protohistoric Central Places of Southern Scandinavia and Adjoining Territories. Quaestiones Medii Aevi Novae* 10, 2005, 91-120.
- 2009: M. Müller-Wille, Münzfunde der frühmittelalterlichen Handelssiedlungen von Ribe, Hedeby und Kaupang. In: *Velikij Novgorod i srednevekovaja Rus': sbornik statej. K 80-letiju akademika V. L. Janina* (Moskva 2009) 455-467.
- Rispling 2004: G. Rispling, Catalogue and Comments on the Islamic Coins from the Excavations 1990-1995. In: B. Ambrosiani (Hrsg.), *Eastern Connections. 2: Numismatics and Metrology*. *Birka Stud.* 6 (Stockholm 2004) 26-60.
- Rispling / Blackburn / Jonsson 2008: G. Rispling / M. Blackburn / K. Jonsson, Catalogue of the Coins. In: *Skre* 2008, 75-93.
- Schultze 2008: J. Schultze, *Haithabu – Die Siedlungsgrabungen. 1: Methoden und Möglichkeiten der Auswertung*. Ausgr. Haithabu 13 (Neumünster 2008).
- Silvegren 1999: U. W. Silvegren, Mynten från Uppåkra. In: B. Hårdh (Hrsg.), *Fynden i centrum. Keramik, glas och metall från Uppåkra. Acta Arch. Lundensia Ser. in 8°*, 30 = Uppåkrastud. 2 (Lund 1999) 95-112.
- Skaare 2006: K. Skaare, Numismatics. In: S. Horn Fuglesang / D. M. Wilson (Hrsg.), *The Hoen Hoard. A Viking gold treasure of the ninth century*. *Norske Oldfunn* 20 (Roma 2006) 165-172.
- Skre 2007: D. Skre (Hrsg.), *Kaupang in Skiringssal. Kaupang Excavation Project Publ. Ser. 1 = Norske Oldfunn* 22 (Århus 2007).
- 2008: D. Skre (Hrsg.), *Means of Exchange. Dealing with Silver in the Viking Age. Kaupang Excavation Project Publ. Ser. 2 = Norske Oldfunn* 23 (Århus 2008).
- Steuer / Stern / Goldenberg 2002: H. Steuer / W. B. Stern / G. Goldenberg, Der Wechsel von der Münzgeld- zur Gewichtsgeldwirtschaft in Haithabu um 900 und die Herkunft des Münzsilbers im 9. und 10. Jahrhundert. In: K. Brandt / M. Müller-Wille / Ch. Radtke (Hrsg.), *Haithabu und die frühe Stadtentwicklung im nördlichen Europa. Schr. Arch. Landesmus.* 8 (Neumünster 2002) 133-167.
- Wiechmann 2004a: RGA<sup>2</sup> 26 (2004) 557-564 s.v. Sceatta (R. Wiechmann).
- 2004b: R. Wiechmann, Karolingische Denare aus Bardowick – Münzumlauf an der nördlichen Peripherie des Frankenreiches. In: M. Mehl (Hrsg.), *Delectat et docet. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Vereins der Münzfreunde in Hamburg. Num. Stud.* 16 (Hamburg 2004) 13-44.
- 2006: R. Wiechmann, Münzen, Schmuck und Spezialgeld – vom Tauschhandel zur Münzgeldwirtschaft in Norddeutschland. In: R. Bleile (Hrsg.), *Magischer Glanz. Gold aus archäologischen Sammlungen Norddeutschlands* [Ausstellungskat.] (Schleswig 2006) 174-184.
- 2007: R. Wiechmann, Haithabu und sein Hinterland – ein lokaler numismatischer Raum? Münzen und Münzfunde aus Haithabu (bis zum Jahre 2002). In: K. Schietzel (Hrsg.), *Das archäologische Fundmaterial VIII. Ber. Ausgr. Haithabu* 36 (Neumünster 2007) 182-278.
- 2008: R. Wiechmann, baugabrot ok harkargripir – »Ringbruchstücke und Schildtrümmer«. *Silberschätze als Ausweis des wikingerzeitlichen Handels*. In: *Die Wikinger* [Ausstellungskat. Speyer] (München 2008) 164-173.

## *Zusammenfassung / Abstract / Résumé*

### **Wikingerzeitliche Münzfunde des südschwedischen Zentralplatzes von Uppåkra**

Dank neuerer Untersuchungen lassen sich die derzeit bekannten Münzfunde der drei frühmittelalterlichen Handelsplätze von Ribe (DK), Hedeby/Haithabu (D) und Kaupang (N) sowie des Zentralortes von Uppåkra (S) hinsichtlich Anzahl, Herkunft und Zeitstellung bestimmen. Im Mittelpunkt stehen Münzfunde des 8. und 9. Jahrhunderts, die sowohl den »Westen« (Sceattas und karolingische Prägungen) als auch den »Osten« (byzantinische und arabische Prägungen) repräsentieren. In den letzten Jahren haben Detektorbegehungen zu einem erheblichen Fundzuwachs geführt.

### **Viking Age coin finds from the southern Swedish central place at Uppåkra**

Thanks to new analyses the currently known coin finds from the three early medieval trading centres at Ribe (DK), Hedeby/Haithabu (D) and Kaupang (N) as well as from the central place at Uppåkra (S) can be determined in view of number, origin and date. Coin finds from the 8<sup>th</sup> and 9<sup>th</sup> centuries are in the focus of attention; they represent both the »West« (sceattas and Carolingian coinage) and the »East« (Byzantine and Arabic coinage). In recent years site inspections with metal detectors have resulted in a considerable increase of finds. *M. S.*

### **Découverte de monnaies d'âge des Vikings sur le site central d'Uppåkra dans le Sud de la Suède**

De nouvelles études permettent de redéfinir les comptages, provenances et chronologies des monnaies de trois sites commerciaux du Haut Moyen Âge de Ribe (DK), Hedeby/Haithabu (D) et Kaupang (N) ainsi que du site central d'Uppåkra (S). Des monnaies des 8<sup>e</sup> et 9<sup>e</sup> siècles sont au coeur de l'étude, elles représentent aussi bien »l'Ouest« (sceattas et frappes carolingiennes) que »l'Est« (frappes byzantines et arabes). Des prospections au détecteur de métaux ont considérablement étendu le corpus ces dernières années. *L. B.*

## *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés*

Ostseegebiet / Karolingerzeit / Wikinger / Handel / Import / Münzen / Dirhem

Area of the Baltic Sea / Carolingian period / Vikings / trade / import / coins / dirhem

Région de la mer Baltique / époque carolingienne / Viking / commerce / importation / monnaies / dirham

### **Michael Müller-Wille**

Holtenerstr. 178

24105 Kiel

mmw.kiel@t-online.de

## BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: **korrespondenzblatt@rgzm.de**

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: **verlag@rgzm.de**

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (**16,- € bis 2007** soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €)

### HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Bundespost, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

- Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung (innerhalb von Deutschland)

Konto-Nr. \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

Geldinstitut \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

- Durch sofortige Überweisung nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland:			
Nettopreis	net price	prix net	20,- €
Versandkosten	postage	frais d'expédition	12,70 €
Bankgebühren	bank charges	frais bancaires	7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

If you use the European standard money transfer with IBAN- and BIC-numbers there are no bank charges from our part (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55). This is also the case if you transfer the money from a Post office current account or with an international Post office money order.

The Römisch-Germanische Zentralmuseum does not pay Sales Tax and therefore does not charge VAT (Value Added Tax).

L'utilisation de virement SWIFT avec le numéro IBAN et SWIFT supprime nos frais bancaires (IBAN:

DE 08 5519 0000 0020 9860 14; SWIFT: MVBM DE 55); ils peuvent aussi être déduits en cas de règlement postal sur notre CCP (compte courant postal) ou par mandat postal international.

Le Römisch-Germanische Zentralmuseum n'est pas imposable à la taxe sur le chiffre d'affaires et ne facture aucune TVA (taxe à la valeur ajoutée).

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199

oder per Post an:

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte,  
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland